

Ursachen werden nicht beobachtet, sondern erschlossen.

Kriterien, um eine Kausalbeziehung zu erschließen

1.) Kovariation (Korrelation)
zwischen X und Y

Die Behauptung, eine Kovariation reflektiere eine kausale Beziehung, muss plausibel sein:

2.) Zeitordnung: X geht Y zeitlich voraus

3.) Y muss zu **Veränderung** in der Lage sein

alternativ: → *konkomitante* Veränderung

4.) **Theoretische** Plausibilität

5.) Die anfängliche Korrelation bleibt erhalten,
wenn Drittvariablen einbezogen werden

Matching

on relevant
characteristics

Konstanthalten
von Drittvariablen

„Gleich mit Gleich vergleichen“

Privatschulen
(PS)

Öffentliche Schulen
(ÖS)

Schulerfolg

%

%

Aspirationslevel niedrig

hoch

Ressourc.

wenige

viele

wenige

viele

niedrig

hoch

wenige

viele

wenige

viele

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

PS

ÖS

Erfolg

%

%

%

%

%

%

%

%

%

%

%

%

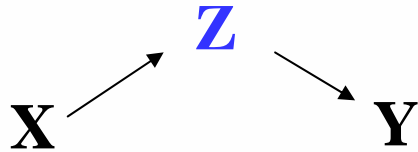
%

%

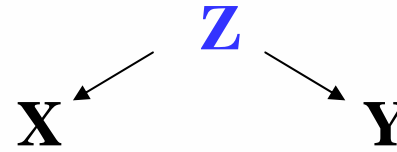
%

%

Drittvariablenkontrolle



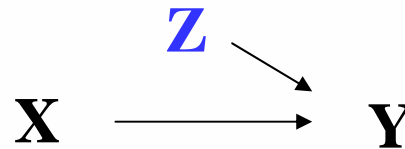
Z = intervenierende
Variable
(„intervening variable“)



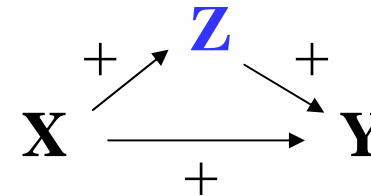
Z = gemeinsam
antezedente Variable
(„extraneous variable“)



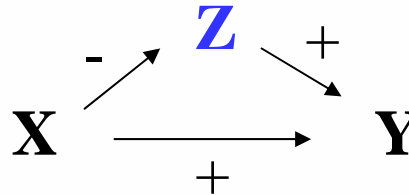
Z = antezedente
Variable
(„antecedent variable“)



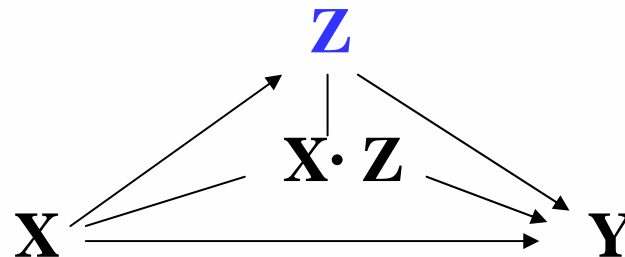
Additive Effekte bei
unkorrelierten
Prädiktoren



Konfundierung durch
gleichgerichtete
indirekte Effekte



Suppression oder Verzerrung
durch *gegenläufige*
indirekte Effekte



Interaktionseffekt zwischen erklärender
und Kontrollvariable

Fallstudien

- Was ist ein **Fall**?
 - Individuum, Platz, Stadt, Gemeinde, Organisation, Schule, Ereignis, Entscheidung, ...
- **Intensive** vs. extensive Analyse
 - Viele Variablen/wenige Fälle vs. wenige Variablen/viele Fälle

- **Zielsetzungen** (für erklärende Fallstudien)
 - Verständnis des Falles als Ganzem (holistisch)/
aus dem Kontext (Gesamtzusammenhang) heraus
„Wie funktioniert ... [der Fall]“?
 - Nomothetische (partielle, variablen-orientierte) Erklärungen einer Klasse
von Fällen vs. idiographische (umfassendere) Erklärung eines bestimmten
Falles
 - „Theorientest“: Funktioniert eine Theorie in einer realen Lebenssituation?
Falls nicht: Warum nicht?
Bsp.: Einfluss einer auf Schulen übertragenen (vs. zentralisierten) Kontrolle
über die Personalpolitik auf bildungsbezogene Ergebnisse. Auswahl einer
Schule mit dieser Eigenschaft. Dezidierte Analyse des „Falles“, incl.
„eingebetteter“ Elemente (Lehrer, Management, Eltern, frühere und
aktuelle Schüler, ..). Wird Theorie unterstützt? Fall ja, warum; falls, ein,
warum nicht?
 - Theorieentwicklung
 - Theoretische vs. statistische Verallgemeinerung: Was sagt uns der Fall
über die Theorie vs. über eine größere Population? (theoriezentrierte
Fallstudie)

- Diagnose und Anwendung *bestehender* Theorien
(„fallzentrierte“ Fallstudie, z.B. in klinischen Fallstudien, durch Prüfung unterschiedlicher Erklärungsversuche)
 - Gewinnung systematischer Evidenz
 - Holistische vs. eingebettete Analyseeinheiten
 - Mehrebenenperspektive: Beispiel: Schule
 - Schul-Level-Charakteristika: Größe, Schultyp, Umgebung, Schulkultur, Regeln, Management, Schulphilosophie, ...
 - Eingebettete Einheiten: Lehrer, Schüler, Schulleitung, Eltern
- Entsprechend ggf. gleichzeitiger Einsatz unterschiedlicher Datenerhebungs- und Analysemethoden

„**Pattern Matching**“: Vergleich vorhergesagter mit beobachteten Mustern:

Gegeben ein Set von Bedingungen, erwartetes Ergebnis = zu beobachtendes Ergebnis? Entspricht einer Prüfung, ob die Bedingungen „**hinreichende**“ Bedingungen sind; ein stärkerer Test wäre ausgerichtet auf „notwendige“ Bedingungen (Ergebnis tritt **nur** unter den theoretisch vorhergesagten Bedingungen auf); dann Suche nach Fällen, bei denen das Ergebnis aufgetreten ist, sowie Prüfung, ob das Ergebnis nur unter den theoretisch spezifizierten Bedingungen aufgetreten ist.

Suche nach Fällen, bei denen die Bedingungen vorliegen, nicht aber das Ergebnis

- **Einzelfallstudie** vs. **Multiple-Fall-Studie**
- Replikation
- Strategische (bewusste) Fallauswahl

Beschreibende Fallstudien

- unter Verwendung theoretisch oder empirisch abgeleiteter Typologien und Idealtypen (z.B.: Merton's Typologie devianten Verhaltens: Akzeptanz (j/n) a) kultureller Ziele und b) institutionalisierter Mittel, diese Ziele zu erreichen (Konformität, Innovation, Ritualismus, Rückzug))